

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

95 (23.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284351](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werthägigen Volkes. Nach der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Schlag- und geschäftlichen Feiertagen. Abonnementpreis ist 10 Pf. incl. Bringschein 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen (Postabrechnungsliste Nr. 549), vierzehnthalb 2,10 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Bestellgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtshaus Nr. 58.

Abfertige werden die Kundenposten oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Sag nach höherem Tarif. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein. Söhne Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 95.

Bant, Sonntag den 23. April 1899.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Duell und Geschgebung.

Von einem früheren Offizier wird der „Leipziger Zeitung“ geschrieben:

„Zug des kaiserlichen Erlasses zur Verhinderung des Duells im Offizierscorps wird lustig weitergetragen. Nur wenige Monate sind seit dem Pistolenduell zwischen dem hauptmannischen Chevalier-Premierleutnant Pfeiffer und dem Major Seitz, der bei der Affäre fiel, vergangen und nun bildet schon wieder ein Offiziersduell mit tödlichem Ausgang das in Godert ausgetragene, das Tagesgespräch. Beide Zweikämpfe sind so interessant und werfen so eigenartliche Schlaglichter auf die Zustände im Reich, daß es sich wohl verlohnt, darauf einzugehen.“

Zuerst zum Halle Pfeiffer-Seitz! Dem in Saargemünd lebenden, verbrauchten Premierleutnant Pfeiffer wurde, wie bürgerliche Blätter vorwurfen, dass er die militärische Karriere verachtet habe, was ihm die bürgerliche „Geschworene“ durch den Major Seitz geraubt, worauf ein Pistolen-duell entstand, das dem Verfährer Seitz das Leben kostete. Pfeiffer kam vor das Militär-schwarzericht zu Würzburg, das ihn freisprach. Dieser Wahrspruch ist zweifellos ungerechtfertigt, denn die an die Geschworenen gestellte Hauptfrage konnte dem Sinne nach doch nur lauten: Ist der Angeklagte des Zweikampfes mit tödlichem Ausgang schuldig? Angeklagter der nackten Thatsache, daß der Major Seitz noch auf dem Kampfplatz verhört wurde, konnte diese Frage eigentlich unmöglich mit „Nein“ beantworten. Und doch gelobt das Urteil sprüche, weil eben der Angeklagte und die Geschworenen dem gleichen Milieu entstammten und so die letzteren die Empfindungen vollaus würdigten konnten, die dem von Jugend auf in Offiziersanschauungen erzeugten Premierleutnant Pfeiffer die Pistole in die Hand zwangen.

Nun wende man die Blicke vom Würzburger Militär-schwarzgericht weg nach Löbau, wo fast zur selben Zeit das bekannte Zuchthausurteil gefällt wurde! Als Geschworene jungen Apotheker, Kaufleute, Offiziere und Beamte a. d. alten Männer, die der Sphäre des Mittelstandes angehörten, der im Arbeiter nur zu gerne einen Banditen, im glänzenden Halle einen Untergang des Unternehmers sieht, und darum als Angeklagte eben solche verkannte und unterschätzte Arbeiter. Von dem Empfinden und wahren Wesen dieser Angeklagten kommen die Geschworenen kaum ein nur einigermaßen stolzes Bild haben. Und die Folge war ein Urteil, daß in der deutschen Kulturschicht für alle Zeiten seinen Platz neben den 7 Jahren Zuchthaus haben wird, welche über preußische Landwehrleute, die sich geweigert hatten, in einen Biekwagen zu steigen, unter der Regierung Kaiser Wilhelms I. verhängt wurden.

Besser als durch die Nebeneinandersetzung des Würzburger und Löbauer Urteils läßt sich die teilweise Verfehlung der Zusammenfassung unserer Schwarzerichte nicht illustrieren. Die Geschworenen sahen doch die Härte der starken Gesetzesparagrafen und den nur zu leicht nach des Schablonen des Strafgeschäftes geordneten Rechtsbegriff des Berufsrichters durch kein menschliches Empfinden mildern. Was soll es aber für einen Sinn haben, wenn man Geschworene und Angeklagte grundverschiedenen Milieus entnimmt, Milieus, die sich draußen im Leben sogar im heftigsten politischen Kampfe gegenüberstehen? Damit wird das Urteil, das dem Laientrichter im Grunde eigentlich ist, zur Peine und es erscheint die Klassenjustiz in ihrer schaurlichen Form.

Während das Duell Pfeiffer-Seitz und seine juristische Erledigung im trüffeligen Gegenjahr zum Dresdenischen Urteil steht und im Verein mit diesem einen tabuisierten Beweis neuerdner Rechtsprechung bildet, beleuchtet der Coblenzer Zweikampf zwischen dem Lieutenant Döring und dem Studenten Kübelcorn die in Ansicht stehende Zuchthausvorlage. Ein Offizier gerät in Folge seiner beispiellosen Provokationen mit einem Studenten in eine Lanzendellelei. Der Offiziers-Grenzenau tritt in Aktion und bestimmt ein Pistolen-duell bis zur Kampfschälfung, d. h. er verlangt einen Zweikampf, bei welchem

95 Prozent Wahrscheinlichkeit für den Tod eines Theiles spricht. Es übersteigt dabei alle bisher üblichen Duellgerüchte, die bei blauen Waffen ein Höchstmaß der Zeitdauer des Kampfes (gewöhnlich 15—25 Minuten) reine Freiheit, sofern nicht früher eine „Aufhöhr“ eintritt, bei Pistolen-Duellen eine bestimmte Anzahl von Angelobwesen vorstreiben und die Folge seiner Feststellungen ist der Tod des Beleidigten, eines jungen ein- und unanständigjährigen Menschen.

Was geschieht nun dem Ehrenrat, der dieses blutige Drama initiierte? Antwort: Nichts!! Wenden wir uns wieder von diesem Duellplakat weg nach der Metropole des Reiches, der vollendeten Rechtsgarantien“, wie Herr von Posadomos die angenehme Gegend des Dolus eventus, der Reiseabschließungsprozeß, des großen Unfalls, des ambulanten Gerichtsstandes des Reichs, der Angeklagten wegen Landstreit- und Zechenbruchs &c. zu nennen beliebte. Dort trifft ein Gelegenheitswurf herein, defens eines Lettmotiv lautet: „Ins Zuchthaus mit dem, der zum Streit antritt!“ Uns will es aber doch dünnen, daß die Anklage zu einem Streit bedeutend harmloser ist als die Anordnung eines Pistolen-duells bis zur Kampfschälfung, eines Zweikampfes, der fast gewiß den Tod eines Theiles mit sich bringen müßte und auch wirklich brachte. Darum sind wir und wohl auch alle diejenigen, deren Rechtsgefühl in den Fluten der deutschen Reaktion noch nicht ganz ertrunken ist, der Meinung, daß, wenn ein Gelegenheitswurf, der die Anklage eines Streits mit Zuchthaus befasst wird, ausgearbeitet wird, unbedingt noch ein weiterer, der die Ankunft eines Duells ebenfalls dem Zuchthaus ausliefert, und zwar für lange Zeit, nötig ist. Ob das Reich der vollendeten Rechtsgarantien eine solche in die Regionen der oberen Teutonland hinübergreifende Ergänzung der Zuchthausvorlage im Sinne hat, werden wir ja bald erfahren. Einsteuern möchten wir es ein wenig beweisen.

Gleicht, der Lieutenant Döring hätte zum Ehrenrat gefragt: „Meine Herren, es thut mir sehr leid, aber meine Überzeugung widerspricht es, auf einen Mann, den eigentlich ich zuerst schwer beleidigt habe, auch noch zu schließen. Somit bin ich nicht in der Lage, das Duell auszufechten.“ Was wäre dann geschehen? Das Offiziers-Grenzenau wäre zusammengetreten und hätte dem Lieutenant von seinem Amt, also von Stellung und Rütte verholfen. Nun ist aber zu demenken, daß das Duell einer vom Staatsgericht verordnete That ist und somit die Verweigerung eines Zweikampfes nichts vorstellt, als eine Verfolgung der Gerechtigkeit. Somit sind Grenzenau, die einen Offizier bei der Strafe der Entlassung zu einem Duell zwingen, Einschränkungen, die den Nebenmenschen an der Einhaltung der Gerechtigkeit hindern.

Damit werden wir an das zweite Lettmotiv der Zuchthausvorlage: Ins Zuchthaus mit dem, der den Nebenmenschen an der freiwilligen Arbeit hindert! erinnert. Mit Verlaub, in den Augen des Staates, der so sehr auf Autorität und Gewalt pocht, muß doch die Verhinderung der Erfüllung der Gerechtigkeit strafbar sein als die Ablösung eines Arbeitsvertrages durch die Arbeit. Darum möchten wir den weiteren Paragraphen empfehlen: „Ins Zuchthaus mit dem, der einen anderen zum Duell zwängt.“

Vielleicht beantragt die Sozialdemokratie einen folgenden Ausbau des „Gesetzes zum Schutz der Arbeitswilligen“, und wäre es auch nur, um die Schärferen und Konferten, die immer so sehr zur Befolgungr des Gesetzes renommiert, in die Zwieträume zu bringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag wird am Freitag, Sonnabend und Montag keine Sitzung abhalten, Dienstag und Mittwoch ist Schwerinstag, von Donnerstag ab sieht das Bantegesetz zur Beratung.

Eine Nachwahl zum Reichstag hat am Donnerstag den 20. April im 5. hannoverschen Reichstagswahlkreis Welfe-Diepholz stattgefunden. Der Kreis war von einem Wahlen v. Arnswaldt zugleich vertreten. Dieser Ableiter machte die Nachwahl notwendig. Es erhielten Bamhoff (natl.) 6139, v. Bar (Welfe) 5485 und v. Pestel

(konf.) 1249 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Bamhoff und v. Bar statt.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses nahm einstimmig den Gesuchserwiderung, herzliche Fürsorge für Wittwen und Witzen der Lebten an öffentlichen Volksschulen an.

Die Verstaatlichung Berlins. Während die

„Frankfurter Zeitung“ und die freimaurige Provinzzeitung nach ihr die Nachricht von der Spreeprokuratur zuerst als Aprilscher betont hatte, zeigt jetzt von Jagduntern Seite geschrieben, daß man im Ministerium eine sehr weitgehende Veränderung der Berliner Selbstverwaltung nach Pariser Muster schon wiederholt in Erwägung gezogen hat. Das ist der gegenwärtig verhandelte Landtag mit einer solchen Vorlage beschäftigt werden, sei allerdings umstritten,

schließlich, da im Staatsministerium noch verschiedene Richtungen mit einander kämpfen, doch

denn auch in den Zeitungen aller Parteien und Richtungen. Nur in der katholischen „Aldn. Volkszeitung“, wo Herr Julius Bacher das

redaktionelle Szepter führt, finden wir das Bild verändert: Auf der Seitentäfel ist die Taille zugleich bis unter den Hals hinaufgehoben, und über die Oberarme fällt bis zu den Knien ein

fältiges Gewand, einem Unterröck vergleichbar. Schöner ist dadurch die Gestalt nicht geworden — aber die Stilistik ist gerettet, und J. P. Bacher hat das Interessanteste. Nur bis zu den Knien — auf der ganzen Höhe der Deinen Stilistik sieht auch Herr Bacher noch nicht. Ein Schleppkleid hätte das mindeste sein sollen.

Auch verboten. In Zeulenroda hatte sich

vor einiger Zeit eine Oberschule des Allgemeinen Verbands gebildet, die ihre Statuten der förmlich rechtlichen Landesregierung zur Genehmigung einreichte. Diese Genehmigung ist jedoch mit der Begründung veriaigt worden, daß die Landesregierung politische Vereine nicht gestattet.

Frankreich.

Paris, 30. April. Die Dreyfus-Affäre steht vor der Entscheidung. Offenbar drängt die Regierung den Kassationshof vor Wiederbeginn der Tagungen des Deputiertenkammer diehebehafteten. Ob der Kassationshof das Kriegsgerichtsurteil fallen wird, oder ob er eine

Lage schaffen will, nach welcher die Schulden im Generalstab getilgt werden müssen, steht dahin.

Sicher will die Regierung durch das Urteil eine reine Entscheidung und keine weiteren Untersuchungen und Echobungen, die man fürchten muß. Daraus erklärt sich auch das Säudern, den Hauptmann Freyssat vor dem Kassationshof auszagen zu lassen. Dreyfus war Richter bei der Verurteilung des Dreyfus und hat den Tod Henry's die Lebenseitung erlangt,

daß Dreyfus unchuldig und ungerecht verurteilt worden ist. Der General Roger will

Freyssat und Picard nicht gegenüberestellen, was eigentlichlich berührt. Die Ausgaben des Gefängnisdirectors Forcinet sind nach den weiteren Mitteilungen des „Figaro“ für Dreyfus sehr günstig. Er hält Dreyfus unbedingt für unchuldig verurteilt. Lebrun Renault hält seine Behauptung aufrecht, daß Dreyfus ihm gegenüber seine Schuld bekennen, doch bleibt wunderbar, daß er zwei Jahre lang das Gefündnis für sich behalten hat. Seinen Freunden, das wurde vor dem Kassationshof auch festgestellt, hat er nie davon etwas erzählt. Die Vernehmung der Schreibschaften vor dem Kassationshof für Dreyfus gleichfalls günstig. Dertillot bleibt zwar dabei, das Vordereau sei von Dreyfus geschrieben. Charaway, der früher derselben Meining war, erklärte, nachdem er Oberdays Schrift gelesen habe, müsse er sein früheres Gutachten teilweise zurückziehen. Gobert und Pelletier erklärten, das Vordereau sei nicht von Dreyfus geschrieben.

Spanien.

Im Lager der Karlisten berichtet, wie „Juncal“ versucht, große Uneinigkeit, indem nur ein kleiner Teil der Parteigänger ein sofortiges Loschlagen befürwortet.

Die Mehrheit empfiehlt weiteres Abwarten; auch seien die der Partei zur Verfügung gestellten Geldmittel sehr gering.

Amerika.

New York, 19. April. Daß die amerikanischen Truppen auf Manila bis jetzt trotz aller ge-

meldeien Siege außer Manila, das von den Schiffskanonen der Amerikaner befreit wird,

noch keinen Fuß breit erobert haben, das sieht heute sehr, nachdem sich die Nachricht befindet,

dass der General Lawton, obwohl er 40 000-

Mann zur Verfügung hat, sich eilig auf Manila



Bekanntmachung.

Wegen Höhelegung des Verhältnisses
in die Verhältnisse von der Wilhelmshavener
bis zur Nordstraße am Montag
den 24. ds. Mts. für den Wagenverkehr
gekennzeichnet.

Bant, 20. April 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Meen.

Bekanntmachung.

Die infolge des Umbaus der Mittel-
straße genannten Steinbroden sollen
am Montag den 24. ds. Mts.,
Abends um 7 Uhr, an Ort und
Stelle neuabgebaut gegen Bezahlung
verkauft werden. Kauflebhaber werden
eingeladen.

Bant, 21. April 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Meen.

Bekanntmachung.

Der in dem Clubzimmer der hiesigen
Rathaus-Restauratur befindliche Nachzel-
ot, sowie mehrere wegen Vornehmheit
baulicher Ausstattung in diesem Zimmer
überläufige Stuhlhüften sollen
meistertisch verkauft werden.

Die Rosentien sind noch fast neu.
Liebhaber wollen ihre diesbezüglichen
Erfahrungen im Gemeinde-Bureau abgeben.

Bant, 21. April 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Meen.

Auktion.

Für betr. Rechnung sollen am
Montag, den 24. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr auf,
im Saale des Gastwirts C. Wammen
zu Sedan

Manufaktur - Waaren
aller Art, namentlich:
Damenmäntel, Capes,
Jacketts, Kindermäntel
Herren-Anzüge, Pale-
tots, Joppens. Knaben-
Anzüge, sowie schwarze
u. farbige Kleiderstoffe,
Kattune, Baumwollens-
zeuge für Kleider u. Bett-
bezüge, Pelzwaaren &c.
mit Zahlungskraft öffentlich meistertisch
verkauft werden.

Neuende, den 20. April 1899.

H. Gerdes,
Auktionator.

Wegen Verminderung
meiner Omnibusfahrten habe ich

4 Pferde

zu verkaufen.

J. Hillmers, Neuende.

Umstände halber
billig zu verkaufen

ein Fahrrad
so gut wie neu.

Hemken,
Neue Wilhelmsh. Straße 2.

Zu verkaufen

blancs Küchengeschirr, 22 Theile,
mit oder ohne Vorle.
Nordstraße 15, 1 Tr. r.

Eine unmöblirte Stube
mit Küchen-Einrichtung zu vermieten.
Tombech, Friederikenstraße 2.

Sechs Tauben
und zwar eine hellgelbe Raggentaube,
eine weiße Taube, ein schwarzer Taube,
zwei Schwalbenauben und ein Schwarz-
weißschädel; sind mir am 21. ds. Mts.
entzogen. Wiederbringer einer gute
Belohnung.

Otto Krause, Küchenschmied,
Neue Wilh. Str. 4.

Konfektionshaus Schiff

Bismarckstr. 12. — Marktstr. 30.

Große Auswahl in Herren- und Knaben-Garderoben.

Prachtvolle Knabenanzüge

zu riesig billigen Preisen.

Facon "Arthur" neuester Blaufen- oder Ritter- Anzug von 1.75 Mk. an.	Facon "Erich" in grünen u. mittelbraunen Farben mit Knöpfen oder Litze garniert 2.25, 2.50, 3.00 Mark.
Facon "Adolf" leicht Reisheit, Marineform, vorne offen mit Goldknöpfchen 4.00 Mark.	Facon "Max" in dunkel, mittel- und hellgrün mit und ohne Wandschlägen 5.75 Mark.
Facon "Germania" in dunkelgrauem Cheviot, ganz mette Bujackform 7.50 Mark.	Facon "Bismarck" neueste Joden-Form mit Falten in recht stark. Manchester, grün u. braun 4.50, 6.50 Mark.
Facon "Kadett" nur feinte, neuere Formen mit boden- abarten Beifügen, extra Waldbleuse 6.25, 7.50, 9.50, 11, 13, 14 Mk.	Facon "Bülow" solider, feiner Anzug mit Sammel- oder Sonntags reich bestickt 4.00, 4.75, 5.50, 6.50, 7.50 Mk.

Total-Ausverkauf

sämtlicher noch vorhandener
Schuhwaren

wegen Aufgabe des Geschäfts.

H. Bergmann, Bant,
Alte Wilhelmshavener Straße 5.

Die praktischen Erfolge der Achtstunden - Agitation.

Von Hermann Thurau. Preis 10 Pf.

Stets vorrätig in der

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Sport-Park Neuende.

Sonntag den 23. April

Großes Familien-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. — Entree frei.

Es laden freundlich ein

Th. Frier.

Konfektionshaus Schiff

Bismarckstr. 12. Wilhelmshaven Marktstr. 30.

Spezial-Abtheilung

für Anfertigung seiner Herrenmoden nach Maß.

In- und ausländische Neuheiten

für Frühjahr u. Sommer.

Garantie für tadellosen Stil. Wöhlig Preise.

Musterkollektionen

jederzeit, nach auswärts portofrei, zu Diensten.

Zur geil. Beachtung!

Zur Befolgung der bis zum 7. Mai
d. J. an das Großherzogliche Amt Düsseldorf
zu machenden Einkommensteuer- u.
Schulden-Anmeldungen bringe ich
mit im empfehlende Erinnerung. Auf-
trag erbitte rechtzeitig.

Hoppen's, Müllerstraße 16.
Friedr. Dettmers,
Rechnungsteller.

Wilhelmshav. Begräbnisskasse.

Diese Kasse bietet unter den bekannten günstigsten
Bedingungen den Begräbnissen im Falle des Ab-
lebens eines Angehörigen eine Trauerfeier nicht
teuren Leidetrauer, sowie den hinterliegenden
Leben eine Beihilfe von 100 Mark jährl.

Der Eintritt in die Kasse ist vom 17. bis
vollen 25. Jahr ein unentgeltlicher, der
betrag vom beginnenden 26. bis vollen 45.
Jahr 1 M. vom 30. bis vollen 39. Jahr
3 M. und vom 40. bis vollen 45. Jahr
12 M. bei einem monatlichen Beitrag
von 25 Pf.

Es ist gestattet, das Grundergänzen in Teil-
zahlung zu entrichten. Die Kasse hat seit
einem Jahresbeginn von 6100 M.

Alles Nähere bei Specht, Müllersstraße 8.



Panorama, Gokerstr. 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgefüllt:
Eine interessante Wanderung
zu der

Mährischen Schweiz.

Von 10 — 12 Uhr, und von 2 — 10 Uhr
Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.
Kinder 20 Pfennig. 5 Reiten 1 Mark.

Vereine Ermäßigung.

Gesucht

4—6 Segelmacher,
geht auf Hochseebahnen, sowie ein flotter
Lauftursche, von der **Montage**
der Germania-Werft. Zu melden
beim Werftmeister Koch, Kaiser-Werft.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die Vor-
mittagsstunden. Grenzg. 84.

Zu verkaufen

2 frischmilch. 2 trächt. Ziegen
Grenzstraße 6.

Zugelaufen

ein gelber Teckel.
A. Kruse, Panter Hof.

Zu vermieten

eine dreiräumig. Unterwohnung
mit Stall. Bant, Adolfstr. 31.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten
Viel. Börsenstraße 8, e. Dr.

Guter bürgerl. Mittagstisch.
Friederikenstraße 18, part.

Gutes Logis für 2 jg. Leute
Friederikenstr. 18, u. l.

Freundlich möbliertes Zimmer
an ein oder zwei junge Leute per sofort
oder 1. Mai zu vermieten,
Grenzstraße 64, 1 Tr. I.

Sammelbücher

der jährlichen Belehrungen über die
Aufrechnung der Sättigungsarten zur

**Invaliditäts- und
Altersversicherung.**
Preis 25 Pf.

— Stets vorrätig in der —
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Kleider-Kattune

und
Schürzen-Kattune
find in großer Auswahl
angekommen.

Anton Brust

Gant.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer an einen jung.
Mann und ein möbliertes Zimmer
an zwei junge Leute.

Viel. Peterstraße 5, 2. Et. links.

Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer.
Theilenstraße 11, 2. Etage r.,
beim Friederikof.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.
Peterstraße 39, 1. Et. rechts.

Margarine

jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund
45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,
Heppens.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche Über-
wohnung. Mietpreis 150 M. pr. Jahr.
A. Reiners, Adolfstr. 14.



Maifeier für die Arbeiterschaft von Bant-Wilhelmshaven

und Umgegend am Montag den 1. Mai 1899.

Morgens präz. 8 Uhr: Gemeinschaftlicher Spaziergang nach Rüstersiel

Sammelpunkt 7½ Uhr in der „Arche“ zu Bant.

Abends 8 Uhr in der „Arche“ und in Sadelwassers „Tivoli“:

Allgemeine Feier mit Instrumental- und Vokal-Konzert

sowie turnerischen und theatralischen Aufführungen.

Die Festreden werden gehalten von den Genossen Emil Fischer aus Hamburg und Carl Duden aus Bant.

Arbeiter! Erscheint zahlreich zur Maifeier! Begeht würdig den Arbeiter-Weltfeiertag, demonstriert imposant für den Achtstundentag, Arbeiterschutz, Gleichberechtigung und gegen den Militarismus, die drohende Kriegsgefahr!

Die Veranstalter.

Pfeifen-Klub.

Diejenigen Herren, die geneigt sind, einen Pfeifen-Klub zu gründen, werden gebeten, sich am

Dienstag den 25. April, Abends 8½ Uhr, beim Oekonomen Gebhardt („Zur Krone“) einzufinden.

Mehrere Interessenten.

Strohhüte

für Damen und Kinder, geschmackvoll garnierte und ungarnte, durch Zusatz zu aushergewöhnlichen Preisen. Einem Polen starke Strohhüte, garnirt, Stück 50 Pfennig. — Blumen-Federn, Sänder etc. kaum kostig. Alle Hüte werden auf Wodensteife billiger wie überall aufgearbeitet.

A. Eisenblätter
Rüdenstr. 97, Ecke Vorstraße.

Gegründet 1883



Tapeten

Vorjährige Parthien und Rekte werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Bei Bedarf verlangt man unsere reichhaltigen Muster-Rohlektionen.

Kolossale Auswahl!!

Gebrüder Popken, Gökerstr. 12

Verloren

am Donnerstag Nachmittag auf dem Wege von der Schule A in Bant nach dem Colosseum eine Brille mit Lutteral. Abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht
Seiterwasser- und Augelflaschen.
Abyzien in den Trinkhallen.

J. H. Huh.

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer per □-Meter von 1,35 M. an, Linoleum-Läufer per Meter von 65 Pf. an.

Allerbilligste Preise!!

Gebrüder Popken, Gökerstr. 12

Unterstützungsverein

der Arbeiter der Kesselschmiede-Werkstatt Wilhelmshaven.

Sonntag, den 23. April 1899,
Nachmittags 2½ Uhr:

General-Versammlung

bei Rathmann.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Naturheil-Verein.

Montag den 24. April
Abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei J. Zaake (Klubzimmer).

Tagesordnung:

1. Abstimmung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Untertritt in Pausungen.

Wegen der Wichtigkeit des Punkts 2 ist pünktliches wie zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Gutes Logis für I. jg. Mann

Wilhelmshaven, Peterstraße 78 u.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Damen-Konfektion.

Costüme

aus Loden, Tuch, Covert-Coat, 10, 14, 18, 22 bis 60 M.



Jacketts, schwarz u. farbig
offen und geschlossene Fäasons,
4, 6, 10, 15 bis 60 M.

Kragen u. Capes

aus Nips, Nammgarn, Moirée,
Sammet u. c.
3, 5, 8, 12 bis 70 M.

Billigste Preise!



Beste Fabrikate!

Herren-Konfektion.

Radfahrer-Anzüge

12, 15, 19, 24 bis 35 M.

Herren-Anzüge

aus bestem Nammgarn und Cheviot,
10, 14, 18, 25 bis 45 M.

Sommer-Paletots

in eleganter Ausführung
12, 16, 20, 26 bis 36 Marl.

Knaben-Anzüge, entzückende Fäasons

2, 4, 6, 8 bis 15 M.



Schuhwaaren.

Reparatur-Werkstatt im Hause.

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhel.
Pantoffeln und Morgen-Schuhe.

Segeltuch-Schuhe
mit Leder- oder Gummi-Zehen.
Sport- und Badeschuhe.

Arbeiter-Schaftstiebel
und rindlederne Arbeitsschuhe.

Reparaturen aller Art
werden sofort und billig ausgeführt.

Größte Auswahl!

Berantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant. Hierzu ein 2. Blatt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefestigten Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Briefporto 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5545), vierzehntäglich 2,10 Pf. für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Bestellgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Abfertige werden die fünfgepalte Corpuseise oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Süderholzungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 95.

Bant, Sonntag den 23. April 1899.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Von der Marine.

Die zweigleichen Zeitungen wissen Vieles darüber mitzuteilen, wie züglich der Bau der bewaffneten Panzerfahrzeuge fortgeschreitet. Man thut nun also sein Möglichstes, um die bewegliche Flottille möglichst rasch zu verbrauchen. Aber noch keiner scheint das Verhängnis in Gestalt der Entwicklung der Schiff- und Waffenkunde, die alle Rüstungen, die sofern als das Bestmögliche erschienen waren, über den Haufen wirft. Wir waren fürtlich in der Lage, Aufsieben erregende Mitteilungen über das neue Unterseeboot zu machen. Heute wollen wir das durch eine Mitteilung aus dem Gebiete der reinen Waffenkunde ergänzen. Um jeden Verdacht von uns zu weisen, daß wir zu Agitationszwecken überredet seien, mag hier der Bericht eines durchaus einwandfreien und sehr angesehenen militärischen Sachverständigen wortlich wiedergegeben werden. Es handelt sich um den Marinischen Luft-Torpedo:

„Dunim-Maxim hat als neueste Erfindung den Luft-Torpedo zur Kenntnis gebracht, der geeignet ist, im Seekrieg, wie beim Angriff und bei der Verteidigung feindlicher Plätze eine völlige Umrüstung herbeizuführen. Maxim geht davon aus, daß wenn es möglich wäre, in genügender Menge Explosivstoffe in den Raum zu schleudern, um den Panzer unwirksam zu machen, die Kriegsmarine auf diesen schwerbeladenen Schuß verzichten würde. Man sollte dann Beweglichkeit und Geschwindigkeit der Fahrzeuge vermehrten.“

und ihnen Geschüze vergroßter Kaliber mit dünnen Wandungen geben, deren Geschosse nur aus einer schwachen Hülle beständen, die häufig bei der Sprengladung während des Fluges schieft. Die Waffe wurde im Stande sein, Schrotlungen hervorzurufen, die denen durch Panzergeschüsse unentwendlich überlegen wären, welche mehr durch ihre Durchschlagskraft, als durch ihre Sprengladung wirken. Die Schwierigkeit hat, wie zahlreiche Versuche in Nord-Amerika bewiesen haben, immer darin gelegen, eine Triebladung zu haben, welche darin gelegen, eine Triebladung zu haben, welche ohne Gefahr solche Geschosse beschleunigt. Maxim will die Aufgabe durch Herstellung einer besonderen Pulverart gelöst haben, welche nach ihm und seinem Mitarbeiter „Poudre multiforme Maxim-Schapphaus“ heißen soll. Das Kaliber der Geschüze soll verdoppelt werden, ohne ihre Metallhülle zu vergrößern, das Geschosse dünne Wände erhalten, sodass es für 500 bis 1000 Kilogramm Aufnahme genügen und mit Sicherheit ein Panzerdurchschlag im Umkreis von 25–50 Meter von den empfindlichen Stellen derselben zerstören kann.

Maxim denkt ein Geschos von 1225 Kilogramm (Rundviertel Tonnen) zu schleudern, dessen Hülle aus Eisenlärche besteht, und mit einer Ladung von 75 Kilogramm seines neuen Triebmittels dem Geschos 600 Meter Geschwindigkeit bei nur 700 Atmosphären Druck zu verleihen. Das Kaliber ist 60 Centimeter und der Geschwungswinkel 2,3 Meter, die Tragweite 15 Kilometer. Ein Panzerdurchschlag bietet nach Maxims Berechnung 4000 Quadratmeter verwundbare Fläche, ein Kreuzer mit Maxims Tor-

pedolanonen 200 Mal weniger. Jenes kostet 25 Millionen Franks, ein Marin-Kreuzer ist für 2½ Millionen Franks herzustellen, so daß für den Kostenpreis des Panzerdurchschlags 10 Marin-Kreuzer sich beschaffen lassen, deren Kanonen mit großer Präzision 0,5 Tonnen Schießgewicht auf 10 Kilometer und eine Tonne auf 8 Kilometer schleudern, während jeder Wölzer 225 Kilogramm auf 6,5 Kilometer, 0,5 Tonnen auf 3 Kilometer werfen.“

Diese Mitteilungen sind so ungeheuerlich, daß sie an das Unglaubliche streiken, aber sie geben von dem berühmtesten Militärtechniker der Welt aus, hinter dem eines der größten Stahl- und Waffenwerke steht, und sie werden mit dem größten Ernst von den militärischen Sachverständigen aufgenommen.

Wann wird sich das Volk endlich überzeugen, daß die Erfindungsgabe keine Grenzen kennt, daß folglich die Militärrüstungen die Schranken haben nur in dem totalen wirtschaftlichen Raum des Volkes, wenn dieses ihnen nicht bei Zeiten seiner politischen Willen oder vielmehr Unwillen entgegensteht?

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 20. April.
Die Beratung der Gewerbeordnungsnovelle wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Gantz: Der Antrag des Abg. Boffermann über die Rüstungsverordnung darf nicht in der Kommission weiter keine Schwierigkeiten machen. Ich begrüße auch den Antrag des Abg. Henzl, der die Ausführungsbestimmungen der höheren Verwaltungsbüros (über Sonntagsarbeit usw.) mindestens dem Ausschuss Rüstung gegeben werden, was leider nicht immer geschieht.

Abg. Venzenmann (NSDAP) erklärt: Was kann gut und was kann schlecht? Ich schaue mich an, ob die Vorlage der Rüstungsverordnung zu schlechten Auswirkungen führt, aber dann soll man diese Vorstufe gleichzeitig und für alle Gemeinde festlegen. Erreicht ist er

Arbeiter! Genossen!

Gedenket der Maifeier, des Arbeiter-Weltfeiertages! Wer ohne Schaden in seiner Existenz am Montag den 1. Mai die Arbeit ruhen lassen kann, der thue es entsprechend den Beschlüssen der Parteitage und Internationalen Arbeiterkongresse. Größer noch und würdiger wie in den früheren Jahren muß in diesem Jahre die Maifeier werden.

Die Kartellkommission.

Die Vertrauenspersonen des 2. oldenb. und 2. hannov. Wahlkreises.

Herrn Zirkendräths Pensionäre.

Roman von D. Eugen Thossan.

(11. Fortsetzung.) (Fazit und Verlust)

„Nee, wenn der Professor einen Brief zur Post bringt, das ist zum Scheinen. Dann sieht er erst dreimal an Ratzen vorbei und wirkt nur einen ganz kurzen verstoßenen Blick zur Seite. Mit einem Male schlägt er drauf los, wirkt den Brief hinunter, stellt die ganze Hand hinterher und krabbelt wie verrückt in dem Spalt herum. Dann geht er langsam ab. An der nächsten Ecke bleibt er plötzlich stehen, kehrt um, faust wieder auf den Ratzen vorbei, macht noch einmal Recht, tritt an den Ratzen ran, hebt den Deckel auf und guckt rein. Daraus kriegt er einen Schrecken, sieht sich rund um, ob ihn keiner beobachtet, guckt noch einmal in den Ratzen, und fegt von dannen.“

In der Schule wurde er natürlich furchtbar bemängelt. Das war ein Kapitel für sich. Besonders sprachlos deshalb, weil er selbst es für ganz unmöglich hielt, daß Jemand es fertig brächte, ihn zu betrügen.

Haltet mich doch nicht für so domm, ihr Jungen! Ich kriegt alles raus.“

Dann wollte die Klasse erkennen vor unterdrücktem Lachen.

Wenn er ein Zimmer betrat, hängte er seinen Leibeszieher in die eine Ecke, den Hut in die andere, den Stock stellte er in die dritte. Und überall mußte ein gefülltes Wäschesack zu seiner Verfüzung sein, in dem er sich von zehn zu zehn Minuten die Finger spitzen nah machen konnte.

In dem Restaurant, wo er Staf spielt, mußte der Kellner kein Bier stets auf dieselbe Ecke des Tisches stellen, der von seinem Blaue am weitesten entfernt war. Nach jedem Spiel stand er auf, ging durch das Portal, trat einen

verschwindend kleinen Schluck, steckte die Finger ins Wäschesack und schaute zu seinen Karten zurück. Wenn ihn irgend etwas zwang, in diesem Programm eine Änderung einzutreten zu lassen, so wurde er ungemeinhilflich.

„Ooch, ich will meine Bequemlichkeiten haben“, sagte er dann: „Sonst kann ich ja auch zu Hausebleiben — da weiter.“

Die Jungen, die alle diese Geschichten seit Jahren kannten, wurden nicht müde, sie immer wieder auszutrommen und zu belachen. Was Wunder, daß Herr Zirkendrath, der sie zum ersten Male hörte, ganz davon übermäßig wurde und seine unprächtige Abfahrt vollständig vergaß. Das Abendbrot endete unter allgemeinem Gelächter, das sich noch die Treppe hinauf bis ins obere Stockwerk forstzte.

„Besuchter Reit!“ sagte Zirkendrath, der allein zurückgeblieben war. Er meinte Gustel, dessen sparsamster Kleiderkasten ihm geradezu imponiert hatten. „Das hätte ich hinter dem Kasten.“

Ein paar Tage später wurde allerdings seine Meinung von dem Wert dieser Talente bedeutend herabgestimmt. Er erwischte den Komödianten nämlich gegen Abend, wie er im Hofe auf und ab spazierte, die grüne Schürze vorgebanden,

die Ballonmütze auf dem Kopf, und munter pfeifend die Bewegungen des Stieglitzwühls ausführend.

Zuerst fühlte er den heftigen Drang, sich auf den infamen Missfährter zu werfen und ihn nach Hause durchzuhauen. Dann hörte er aber die Stimmen der beiden anderen, die oben zu ihren Fenstern herausblieben und vor Verzügen aufhielten. Da hielt er es für besser, sich unbemerkt wieder zurückzuschieben.

Aber er nahm sich fest vor, sich keine Ge- schichten wieder ergänzen zu lassen.

Kurz vor Weihnachten erhielt die Pension einen unerwarteten Zuwachs. Fräulein Weinold wurde eingereicht. Er war Primaner und doch zu Ostern sein Abiturientenexamen zu machen. Deshalb hatten sein Zirkendrath erst gar nicht aufnehmen wollen. Es lohnte nicht um die paar Monate. Aber er verscherte, daß er ja das folgende Jahr auch noch da bliebe. Eine Stelle hatte er sich schon ausgemacht, eine Stelle als Volontär in einer Schloßapotheke, wo sie hauptsächlich Feuerpräparate herstellten. Er hatte sich vorgenommen, ein ganzes Jahr darin zu arbeiten, um dann firm in all den praktischen Hand- und Kunsträumen zu werden. Nochher sollte das Polizeiwerk kommen, wo er sich auf die Elektrizität werfen wollte. Das war die beste Praktiziere, die man heutzutage machen konnte, die praktische Wissenschaft der Zukunft.

Das Haus Zirkendrath sperrte Punkt und Platz auf, als er das so ruhig und bestimmt ansetzte.

Wie ein fertiger Mann, der ganz genau weiß, was er will. Dabei war er eben neunzehn Jahre alt. Das sah man ihm zwar nicht an, groß und breitschultrig, wie er war, und mit Häuschen wie ein Dreher.

Johannes, der schon lebhaft nach der Studierender hörte, dachte bei sich, es wäre eigentlich schade um den Reit. Der mußte eine jendale Klinge schlagen mit den Armen. Und nun wollte er ein ganz gewöhnlicher Schlosser werden, vorläufig. Komisch! Nach dem Abiturientenexamen, wo einem die Welt offen stand, wo man Körperfähigkeit werden konnte! Wenn man das nichtte. Geld dazu hatte!

Das sahen er allerdings nicht zu haben.

Der große schwarze Holzkoffer, mit den Eisenbeschlägen, den er mitgebracht hatte, sah wunderschön aus.

nicht danach aus. Und sonst hatte er überhaupt nichts, nicht einmal ein Bett. Allerdings auch keine Eltern mehr. Ein Onkel behauptete die Pension, monatlich fünfunddreißig Mark, und keinen Pfennig mehr. Powere Freiheit!

Da die Schmidt's Wohnzimmer und Kabine für sich beanspruchten, mußte Fräulein Weinold mit Emil zusammenquartieren werden. Emil war erstmals von der Ausfahrt, mit einem Primaner zusammenzuhören. Und Fräulein Weinold konnte nichts dagegen haben. Er mußte sich für seine fünfunddreißig Mark schon einige Einschränkungen gefallen lassen. Er nahm die Ankündigung auch mit aller Ruhe hin und machte sich als bald an die Einrichtung.

Ein Bett wurde vom Spitzboden heruntergeholt und aufgeschlagen. Es war augencheinlich nicht übermäßig lang im Verhältnis zu dem, der es begehrte sollte. Aber Fräulein erklärte mit guter Laune, er werde sich Knoten in die Beine machen, dann würde es schon geben. Darüber wollte sich Emil vor Lachen ausschütten. Dann durfte er beim Aufwickeln des Koffers helfen.

Es war eine ziemlich ungewöhnliche Vorrätekauflistung, die da zu Tage kam: wenig Garderobe,

viel Bücher und eine ganze Menge Apparate,

eine elektrische Batterie, vier weiße, vier

vier Meter Draht, Glühbirnen, Handwerkszeug,

elektrische Klingeln und sonst allerlei Töddel, dessen Bestimmung für Emil vorläufig ratselhaft war.

Ein Gedanke aber ließ ihn nicht los, seitdem all' diese schmurrigen Dinge aus der Tiefe des Koffers aufgetaucht waren.

Endlich platzte Emil damit heraus:

„Du, sag' mal, kannst Du eine Telephon-

anlage machen?“

„Ja; warum denn nicht?“

(Fortsetzung folgt)



über den geplanten Schritt, der Reich der Handlungsgedanken im Rahmen abgesetzt. Er berichtet über die schändliche Rücksicht, der leider wohl immer eine vierzehntägige Arbeitszeit gegenübersteht. Kurze war als eine Abkömmling. Die Arbeitszeit wurde nicht aber auf vierzehn Tage erhöht werden. Es verzögerte sich mit dem ersten Besuch einer obigen Vierzehntägigen Arbeitszeit. Die Vierzehntägigen Arbeitszeit hätte doch alle, wie er annahm, bestimmt für den berufenden Geschäftsmann gelten, was in der Vorlage gar nicht erwähnt wurde. Es wäre doch z. B. eine Unbilligkeit, sollte nun durch einen Arbeitszeitvertrag andere Geschäftsmänner, auch die Angestellten und Beamten, auf einen vierzehntägigen Arbeitszeitvertrag gezwungen werden, das die Arbeitszeit nach Abschluss ihrer Arbeitszeit kein wenig einstehen würde. Die Bestimmung über die Stellenbesetzung könnte weniger einer Bürolage für die Stellenleiter zu entspringen, als dem eigentlichen Verlangen, ihrem Arbeitgeber die Erhöhung von Stellen in den Gütern zu ersparen. Arbeit erklärt weiter, möglichste Einhaltung der Arbeitszeit sei erwünscht, aber der Deutsche Verlust auf durchgehende Arbeit ist toleranter, als der Gewinn. Kein Arbeitnehmer ist bereit, die Arbeitszeit zu verlängern, um keinen Verlust zu bilden.

Am 20. 7. 1914 wurde die Reaktion der Gewerbe-

vereinigung aus Berlin mit dem Recht der Kostabrechnung folgender Personen, welche sich als unverschuldet erachteten. Das Konsensurverfahren soll eingehalten werden, wobei eine Konsolidierung notwendig ist. Es wäre zweckmäßig, wenn sich mehrere paritätische, gemeinsame Arbeitszeitverträge schließen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer herausnehmen würden. Deutlich sollte man nicht durch die Entlastung der Konkurrenz davon sein, dass ein Arbeitgeber eine Arbeitszeitverlängerung vorschreibt. Die Arbeitszeitverlängerung muss weniger einer Bürolage für die Stellenleiter zu entspringen, als dem eigentlichen Verlangen, ihrem Arbeitgeber die Erhöhung von Stellen in den Gütern zu ersparen. Arbeit erklärt weiter, möglichste Einhaltung der Arbeitszeit sei erwünscht, aber der Deutsche Verlust auf durchgehende Arbeit ist toleranter, als der Gewinn. Kein Arbeitnehmer ist bereit, die Arbeitszeit zu verlängern, um keinen Verlust zu bilden.

Die Reaktion des Gewerbevereins ist bislang der Meinung,

Markt, pensionsberechtigt, der Inhaber wird am Tage mit Handarbeiten gegen einen Tagelohn von 1,75 M. beschäftigt (wenn soll denn der schlafen?). In Bremen beim Magistrat ein Magistrats- und Polizeibeamter, sowie Exekutor zum 1. Juli (450 M., nicht pensionsberechtigt); im Magistrat bei der Intendantur der 7. Division ein Wahrnehmung des Brief z. Abende geschäftes sofort (für jeden Arbeitstag 60 P.). Es ist etwa neben dem Abendbeschäftigt gleichzeitig Konsistenzarbeiten für jeden Bogen 25 P.). In Gatersleben (Kreis Aschersleben) beim Amtsgericht ein Amtsdiener sofort (450 M. und keine Wohnung, nicht pensionsberechtigt); in Nordhausen beim Magistrat ein Polizeidienstleiter für die Konsistenzarbeiten sofort (monatlich 30 M., nicht pensionsberechtigt). Es ist ein wahrer Glück, dass diese Seiten nicht pensionsberechtigt sind, die Leute würden sich sonst vor Übermuth wohl nicht mehr ausstellen.

Gerichtliches.

In dem Prozess gegen den Gedächtnis, Stallmeister Dietel und Grafen Eglofstein wurde ersterer wegen Unterlassung und Untreue in zwei Fällen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis sowie zweijährigem Überlauf. Dietel wegen Betrugsbeteiligung zu vier Monaten und Graf Eglofstein wegen Betrugs in zwei Fällen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Schadel und Eglofstein wurden zwei Monate als durch die Untersuchungshaft verbraucht erachtet. Die Beweisaufnahme im Prozess Eglofstein führte daranlaufende Scheideren und Schwundleien zu Tage, die von den Angeklagten, namentlich von Dietel und Schadel, begangen worden sind. Aber auch der edle Graf hat sich famos auf Schindeln verhant. So hat er einem Schläger vier Kutschengassen verkaufen, die gar nicht vorhanden waren. Ein andermal soll er für einen Freund einen Wechsel diktieren. Er deforgt den Wechsel, bezahlt aber das Geld für sich und untermunt damit eine Spritzbüchse nach Schädel. Er lädt auf seinen Namen Jüngelner per Wechsel laufen, die Jüngelner sofort wieder verschenkt und auch die Verlagschein lombardiert. Der Ertrag des Schwundelns ist unter das wöchentliche Rechtkost und andere Rumpfanteile verteilt und gemeinsam verjüngt worden. Eglofstein weiß nicht, wie viel Schulden er hat; sein Freund räumt sie auf 75.000 M. Die Verhandlungen dauerten mehrere Tage. Sie haben zur Genüge ergeben, welches edle und allerdurch Umgangster im Club der Harmlosen sich zusammengefunden hat. Das Bild wird auch durch diesen Prozess in seinem Unterhaltsaufschluss vor den Gedächtnis der Nation gestellt werden.

Staatssekretär Graf Voß adams ist entgegen dem Vorredner, die Regierung selber habe früher einen Theoden vorgeklagt, was jetzt der Antrag des Profs enthalten, sie habe sich aber mittlerweile von der Unzuständigkeit der betreffenden Behörden überzeugt. Um überzeugt die Regierung durchaus damit einverstanden, die heutigen Verhältnisse als Material entgegengenommen zu haben. Beobachtet die heutige Erweiterung der einzelnen Kommissare einer Seite umso unzweckmässiger, wenn sie wohl kaum eingerichtet werden können, und wurde der Begriff des staatlichen Aufsichtsrates viel zu weit grieben.

(Schluß in nächster Nummer)

Soziales.

Kerze contra Arzneiun. Die von dem Gedächtnisausschuss der Berliner ärztlichen Standesvereine dem Polizeipräsidium erbatene Anzeige, dass die Anstellung weiblicher, in Deutschland nicht approbierte Kerze als Krankenpflegerin den Bestimmungen des Kranken-Verbindungsvertrages und der Reichs-Gesetzordnung widerstreiche, dürfte wohl von Grafen besiegelt sein, da bereits in Rentscheld auf Anordnung der Regierung Frau Dr. med. Grete Kuhu, welche in Gütersloh approbiert und seit 1. Juli v. 9. als Krankenpflegerin Arzneiun in Rentscheld angestellt war, diese Stelle niedergleichen musste. Die betreffende Dame wird in nächster Zeit Rentscheld verlassen, um als kaufmännische und königliche Sekretärin in Banjaluka in Bosnien ihre Tätigkeit aufzunehmen. — Damit ist bewiesen, dass Bosnien ein wildes Land, Deutschland aber ein Kulturland ist.

C. welche Luft. Soldat — gewesen zu sein! Unter den offenen Fenstern für Münzkanzleien im Bereich des 4. Armee-Korps (Württemberg) finden sich folgende seite Posten: In Bad Kösen beim Magistrat ein Nachwuchsdiener sofort (360

Mark), pensionsberechtigt, der Inhaber wird am Tage mit Handarbeiten gegen einen Tagelohn von 1,75 M. beschäftigt (wenn soll denn der schlafen?). In Bremen beim Magistrat ein Magistrats- und Polizeibeamter, sowie Exekutor zum 1. Juli (450 M., nicht pensionsberechtigt); im Magistrat bei der Intendantur der 7. Division ein Wahrnehmung des Brief z. Abende geschäftes sofort (für jeden Arbeitstag 60 P.). Es ist etwa neben dem Abendbeschäftigt gleichzeitig Konsistenzarbeiten für jeden Bogen 25 P.). In Gatersleben (Kreis Aschersleben) beim Amtsgericht ein Amtsdiener sofort (450 M. und keine Wohnung, nicht pensionsberechtigt); in Nordhausen beim Magistrat ein Polizeidienstleiter für die Konsistenzarbeiten sofort (monatlich 30 M., nicht pensionsberechtigt). Es ist ein wahrer Glück, dass diese Seiten nicht pensionsberechtigt sind, die Leute würden sich sonst vor Übermuth wohl nicht mehr ausstellen.

hat, höchstens bei nervösen Leidern Erfolg haben können. Diese hier in Frage kommenden Patienten müssten, so heißt es im Urtheil, der Angeklagten kein Geld gegeben haben, wenn sie gewusst hätten, dass diese nicht im Stande sei, solche Leiden, wie sie hatten, zu heilen. Die Angeklagte sieht dabei gewusst, dass sie nicht alle Krankheiten heilen könnten und deshalb solos gehandelt. — Die Reaktion der Angeklagten kam vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Der Verteidiger, Reichsanwalt Bernhard Freitag, suchte die Schlussfolgerungen des Urteils als incorrect hinzustellen. Wenn die Angeklagte nach Ansicht des Strafammer gewisse Krankheiten nicht heilen konnte, so werde sie diese auch nicht entfernen können. Es falle also die Betrugssabst. Das die Angeklagte sich mindestens für ihre Zeitverluste habe beglichen lassen, könne man ihr nicht antrechnen. Es gäbe auch Krankheiten, die von approbierten Ärzten nicht behoben werden könnten, trotzdem machen diese Versuche und Experimente mit den Patienten und ließen sich ihre Bemühungen beglauben.

Der Reichsanwalt betonte, dass es sich hier nicht um die Frage handle, ob durch Magnetratius Krankheiten gebheilt werden können und ob die Angeklagte in dieser Richtung irgend welche Erfahrung besaß. Schließlich sei in ausreichender Weise, dass die Angeklagte die Behandlung von Krankheiten übernommen habe, die sie, wie sie wusste, nicht heilen konnte, und das sie unter Vorwegstellung unmöglich Thatsachen sich einen Vermögenswohl verleiht habe, auf den keinen Anspruch hätte. Die Vorwegstellung brainge nicht durch direkte Worte, sondern könne auch durch konkludente Handlungen bewiesen werden. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Reaktion.

Verwisches.

Ein Duell zwischen Dienstmännern. Zwei Dienstmänner in Bonn gerieten vor einigen Tagen in einen heftigen Streit, bei dem von beiden Seiten grobe Beleidigungen fielen und Handgreiflichkeiten den Hall nach erschütterten. Die Folge war ein Duell. Ein Ehrenrecht, aus Mitgliedern des Dienstmännervereins „Gut Fleiß“ bestehend, trat zusammen und ließ folgende Bedingungen: vorwärtsiger Rückschlag bei entblößtem Oberkörper, das erste Mal bei verbundenen Augen mit 15 Schritten Entfernung, die zweite mit offenem Auge und zehn Schritten Abstand. Am Sonnabend Nachmittag ging es in zwei Wagen auf den Kampfplatz nach der Gronau; es fanden sich die vier die beiden Duellanten, ein Schiedsrichter und zwei Umpires. Auf einen Ritt hatte man verzichtet. Unter strömendem Regen entblößten die Kampfbahn ihren Oberkörper. Rückschlag verlor der Verbindungsvertrag. Die beiden ersten Schüsse gingen leer. Der zweite Verbindungsvertrag fiel auf fruchtbaren Boden, es kam ein Ausgleich zu Stande. Jetzt hat die Polizei die Sache in die Hand genommen. Untersuchung ist eingeleitet. Es entsteht die Frage, wie die Duellbeteiligten, die nicht zu den „Satisfaktionsfähigten“ gehören, bestraft werden. Das Wörden, Überhauptshüpfen und Todshüpfen in Form eines Zweikampfes steht nur vornehmen Staatsstiftungen an und ist gewissermaßen eine geheiligte Staatenrichtung. Da dürfen dann gegen die duellierenden Dienstmänner der § 131 des St. G. unter der Voraussetzung, dass der Vertrag verbindlich ist, Entfernung und Strafe verhängt werden. (Geldstrafe bis zu 2 Jahren.)

Über ein entsetzliches Schiffungslügen berichtet der Kapitän des Helsingborger Dampfers „Emmanuel“ folgende Einzelheiten: Auf der Fahrt vom Mittelmeer nach der Nordsee erprobten wir am Freitag, 7. April, auf dem 39 Grad nördlicher Breite im Atlantischen Ozean einen Drommater, der mit zerrissenen Segeln Wind und Wogen preiszog. Auf See tobte ein furchtbarer Sturm. Wir nahmen und dem Schiffe und bemerkten, dass es vom Arbeitsschiff aus mittels Raketen Notsignale gab. Nunmehr mähten wir die Fahrt, um in der Nähe der hilflosen Back zu bleiben und bei obstaubenden

Winden die Zeitung der Bezahlung zu versuchen. Wenden zwischen 7 und 8 Uhr befandten wir uns zwei Robellagen vom dem Unglückschiff entfernt. Da traf eine schwere See den Drommater. Das Bootsschiff lagte seitwärts auf die Seite, dass die Männer die Wasseroberfläche berührten. Nach einer gewaltige Woge rollte über die Back hinweg. Da leerte der Dreimaster und verschwand sofort mit der gesamten Mannschaft in der Tiefe. Alle Unterkünfte — eine Back ist durchweg mit zwölf Mann besetzt — fanden den Seemannsgrad. Da der ozeanartige Sturm anhielt und tiefe Finsternis hereite, vermochte der „Emmanuel“ keinen einzigen Mann zu retten; ebenso wenig konnte der Kapitän über die Nationalität des Unglückschiffes etwas schreiben.

Die Hauptprobe der St. Simonskirche in der Wasserstraße in Berlin ist zum Thurm herabgestürzt. Sie durchschlug dabei mehrere Balkenlagen und blieb im Dachengewölbe stecken, das durchschlagen wurde. Verletzt wurde Niemand.

Arbeiter-Risiko. Am Mittwoch erfolgte in der bei Gericke gelegenen Fabrik für Feuerwerkspulver von Reit eine Explosions, wodurch der Besitzer und drei Arbeitnehmer getötet wurden.

Fener. Vollständig niedergebrannt ist die Dampfschiff in Kreuzlingen, eine der größten Südschweiz. Sechs Passagiere und acht Arbeitnehmer sind in den Flammen umgekommen. **Berggründ.** In Ghadid in Tyrol, unweit von Blumau, fanden große Bergstürzungen statt, wodurch die Bahngleise am vielen Stellen verhüttet wurden.

Die Nachricht von Andrea aus Sibirien ist ein schlechter Satz gewesen. Dr. Martin, der die Nachforschung unternommen, telegraphierte am Sonntag von Karlsbad nach Borsigwalde in Stockholm: „Ich bin in den sibirischen Wäldern von Taigan gewesen. Die Wege sind unbefahrbare. Ich habe keine Tugenden getroffen. Den ersten Andrei Grubel liegt eine Schrein des wenig geübten Schuhleiters Jakoboff zu Grunde. Valim lädt einen Brief an die Börde, nadjdem der Redakteur der Zeitung Jenifell ihm von Jakoboffs Schreiberei erzählte und hatte und nachdem er weitere Nachrichten hörte Taigan eingeholt hatte. Valim ist dieses Jahr nicht im Urwald gewesen. Ich reise heute zurück.“ Martin — Demnach ist auch diese legte „Spur“ von Andrea im Sande verlaufen.

Litterarisches.

Mei-Februar. Schon das Datum der Reihe-Summer des „Eduard Rothstein“ lädt einen zweigeteilten Inhalt spät. Diesmal kommen keine Biographien aus dem Westen, das dem „Rothstein“ als Beigabe dienen, sondern ein Schwarz-Weiß, leichter Wascher kommt aus dem Herzen herausgezogen, einer ausgetrockneten Erdkrume um die Löwe, welche die alte Tradition darüber bringt. Sonstige Erzählungen, Gedichte, Bilder und so weiter. Martin bleibt das Beste darunter.

Rummer 4 des „Simpleximus“. Wieder Wochenschrift, 4. Jahrgang, (Verlag von Albert Langen, München) ist wieder erschienen und bringt wieder viel Neues und Verlehrbares.

Unter Haushalt. Monatsschrift für Hauswirtschaft, Naturheilkunde und Lebenskunst. Herausleiter: Dr. med. Gedauer. Nr. 7 Inhalt: Die Eingangsrede ihres Oberkörpers. Frühstück verließ der Verbindungsvertrag. Die beiden ersten Schüsse gingen leer. Der zweite Verbindungsvertrag fiel auf fruchtbaren Boden, es kam ein Ausgleich zu Stande. Jetzt hat die Polizei die Sache in die Hand genommen. Untersuchung ist eingeleitet. Es entsteht die Frage, wie die Duellbeteiligten, die nicht zu den „Satisfaktionsfähigten“ gehören, bestraft werden. Das Wörden, Überhauptshüpfen und Todshüpfen in Form eines Zweikampfes steht nur vornehmen Staatsstiftungen an und ist gewissermaßen eine geheiligte Staatenrichtung. Da dürfen dann gegen die duellierenden Dienstmänner der § 131 des St. G. unter der Voraussetzung, dass der Vertrag verbindlich ist, Entfernung und Strafe verhängt werden. (Geldstrafe bis zu 2 Jahren.)

Über ein entsetzliches Schiffungslügen berichtet der Kapitän des Helsingborger Dampfers „Emmanuel“ folgende Einzelheiten: Auf der Fahrt vom Mittelmeer nach der Nordsee erprobten wir am Freitag, 7. April, auf dem 39 Grad nördlicher Breite im Atlantischen Ozean einen Drommater, der mit zerrissenen Segeln Wind und Wogen preiszog. Auf See tobte ein furchtbarer Sturm. Wir nahmen und dem Schiffe und bemerkten, dass es vom Arbeitsschiff aus mittels Raketen Notsignale gab. Nunmehr mähten wir die Fahrt, um in der Nähe der hilflosen Back zu bleiben und bei obstaubenden

Gründl. Unterricht
im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten preisgekrönten Borcherschen Methode. Biermöhl. Kursus bei täglich 7 Stunden. Unterricht 12 M. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größtmöglichen Selbstständigkeit unter Garantie.

Fran. M. Hochmeister,
Berl. Peterstraße 40, II. r.
S. Ritterstraße.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
liefern Schmiedens
G. Buddenberg.

Hochzeits-Anzüge
in großer Auswahl zu unterrichtlichen Preisen.
Gustav Kaiser,
Schneidermeister,
Neue Wilhelmstraße, Straße 48.

Rötz für Stranfe.
Diejenigen, welche mir schreiben oder an Herrn Sieims, Berl. Börsestr. 3, Bestellung machen, befinden sich am folgenden Mittwoch.
H. G. Hillen, Bodhorn.

Befreiung
in nur besser Qualität empfohlen
zu billigsten Preisen.
J. Egberts,
Bismarckstraße 52.
An- und Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Bettten, Bettwäsche
und Küchengeräten, Teppichen, Über-
zügen, Gold- und Silbergeschirr u. w.
Bant, Banter Straße 2.
An- und Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Bettten, Bettwäsche
und Küchengeräten, Teppichen, Über-
zügen, Gold- und Silbergeschirr u. w.

Zum goldenen Anker.
(früher „Flora“, Kopperhörn.)
Heute Sonntag:
Große öffentl. Tanzmusik.
Ausdruck von Bier der Wilhelmshavener Aktienbrauerei. 1/2 Liter
10 Pfennig. Entrée frei. Hierzu laden freundl.
W. Hartung, Gekonom.

Oldenburg.

Verleie meine Wohnung von
Aktienstraße 53 nach Velkenstraße 7
(ein- u. aus dem Vereinshaus) und halte
mich zur Anfertigung von Herren-
Garderoben nach Maß empfohlen.

Gustav Voss,
Schneider.
Miet-Verträge

fests vorzählig in der
Exped. des Vorord. Volksbl.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinksweg 26.
Exped. des Vorord. Volksblattes.
— Volks-Buchhandlung.
— Tabak- und Cigaretten-Geschäft.

Zu vermieten
eine freundliche vierräumige Etage-
wohnung, monatlich 23 Mark.
Grauer, Golerstr. 12 a.

Auktion.

Für betreffende Rechnung werden am Montag den 24. und Dienstag den 25. April d. J. jedesmal Nachmittags 2½ Uhr anfangend,

im Saale des Herrn Wirths Sadewasser hierfürst (Tivoli) nachbenannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkauft werden:

1. Waaren verschiedener Art,

nämlich:

Eine große Partie Kurzwaren, Glas- und Porcellan-Sachen aller Art, 5 Blätterchen Öfenlaß, 20 Schuhel Cigarren, 20 Stück große und kleine Weißschalen, hölzerne Eimer (darunter große Stahl-eimer), Blumenkübeln etc.; jerner: 250 Stück Blumenkübel, 15 Schiebelaschen, eine Anzahl Wein- u. Spirituosenfläschchen, 2 Cyttarpumpen, ein Fahrrad (sehr gut erhalten und erst kurze Zeit in Gebrauch) und 1 transportablen Stall;

2. Möbeln und sonstige Sachen,

nämlich:

3 zweithur. Kleiderchränke, 3 Sopha-tische, einige andere Tische 1 nußb. Spiegelkranz, 1 Spiegel, ½ Tisch, Kochtische, 11 andere Tische, 1 Schief, die Schildecken, 1 fl. Panorama, 1 zweitischl. Bettstelle, 1 eif. dito mit Doppelkippthebermatrone, 1 Kinderbettstelle, 1 Küchenstall, Küchengeräte aller Art, 4 Kochmaschinen, 1 Untersetzer mit Rößen, 2 Kindermägen, 1 Rähmefähne, verschiedene Geschäftsgütern und Klopflächen, 6 Gardinenfalten, 1 Rahmen mit 2 Türtüllabuhen, 3 gr. Vogelbauer, 6 neue Hobel, 1 Sägegabel, diverse Lampen, 1 Niedergießel, Einmach-Töpfe und Gläser, 1 Blumenhändler, Gartengeräte und was sich weiter vorfindet.

Bemerkt wird, daß die vorhandend zu 1 gedachten Gegenstände am ersten, die zu 2 gedachten am zweiten Tage zum Verkaufe kommen.

Raufsiedhaber werden freundlich eingeladen mit der Bitte, sich rechtzeitig einzufinden zu wollen.

Dordens, 15. April 1899.

Friedr. Dettmers,
Rechnungssteller.

Neue Kartoffeln

find soeben eingetroffen, 2 Pf. 25 Pf.

H. C. Ploen, Bant,
Neue Wilhelmshavener Str. 49,
Werftstraße 21.

ff. Bauernwurst,
per Pfund 40 Pf.

Geräucherte Schweinebarden
ohne Knochen,
per Pfund 50 Pf.

Geräucherten Rippenwed.
sehr fleischhaltig,
per Pfund 65 Pf.

Corned bork
(gekochtes Schweinesleisch)
in 2 Pfund-Büchsen, 1,10 M.

C. Sadewasser,
Tonndieck, Göterstr. 8.

Schöne frische Eier
heute wieder eingetroffen.

H. C. Ploen, Bant,
Neue Wilh. Str. 49,
Werftstraße 21.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine Etagen-Wohnung,
jedes Zimmer mit separatem Eingang;
dieselben eignen sich also gut zum ab-vermieten.

R. Heimann,
Thielentstrasse Nr. 4.

Varel.

Sonntag den 30. April 1899,
Nachmittags 5 Uhr:

Maifeier

im Saale des Herrn Lenzchner.

Karten à 1,25 M. sind im Vorraus zu haben bei Herrn Lenzchner, den Kartellmitgliedern und den Vereinsvorständen. An der Kasse 1,50 M. Nichttänzer 20 Pf. Hierzu laden freundlich ein

Die Kartellscommission.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Familien beehre ich mich ergeben zu dazu einzuladen. Hochachtungsvoll

Chr. Sauerwein.

S. Schimlowitz,

— Neue Strasse 8. —

Garnierte und ungarnierte

Damen- u. Mädchenuhüte

außerordentlich große Auswahl in geschmackvoller Ausführung zu unvergleichlich niedrigen Preisen.

Man wolle die Fenster beachten!

Größte Auswahl

Bedarf-Artikeln

für den haushalt, als:

Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser u. Gabeln, Es- und Theelöffel, Brodmesser, Kaffeemühlen, Messing-Mörser, Theebretter, Brodkörbe, Küchendosen, Familienwaagen, Waschmaschinen, Bringmaschinen, Mangemaschinen, Brodschneidemaschinen, Leistenhaken, Fleischhakemaschinen, Kohlenplättelisen, Glanzbügelisen, Glühstoff-Plättelisen, Bürstenwaaren, Holzwaaren, Matten, Blechwaaren, Korbwaaren etc. etc. etc.

Preise billigst, wie bekannt.

J. Egberts

Bismarckstraße 52.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von J. H. Paulsen

Grenzstraße 23
empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

BIERE

aus der brauerei von D. u. J. ten Doornkaat-Koolman, Weltgäste bei Norden,

als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornkaat-Bier nach Münchener Art in Flaschen und Gläsern, empfiehlt

H. F. Arnolds, Bant,

Grenzstraße.

Lager

complet fert. Särge

Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Bett-, Beloceden und Rähmäschinen, Tropichen, Uhren, Gold- und Silberobjekten usw.

A. Jordan,

Ecke der Schulstraße und Tonndieck 6.

Sarg-Magazin

von J. Freudenthal,
R. Wilhelmsh. Straße 33.

Zu vermieten

eine vierträumige Oberwohnung pr.
1. Mai.

D. Alberto,

Alte Wilhelmsh. Str. 5 d.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 M.

Hierzu laden freundlich ein

F. Gemoll.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es laden freundlich ein

C. Sadewasser.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen feinstlich erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Tanzabonnement 1 M.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es laden freundlich ein

F. Tenckhoff.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentliche Ball

Tanzabonnement 75 Pf.

Hierzu laden freundlich ein

Joh. Saake.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Joh. Folkers.

Sedaner Hof zu Sedan.

Heute Sonntag:

Oeffentl. Tanzmusik.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Carl Mammen.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.

Anfang 4 Uhr. — Tanzabonnement 1 M.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

C. H. Cornelius.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich die aufs Beste eingerichtete Wirtschaft

„Zum goldenen Adler“

(früher „Flora“, Koppenhörn).

Eine aufmerksame und courante Bedienung versprechend, bitten um geneigten Zuspruch

Wilhelmshaven, den 20. April 1899

Achtungsvoll

Wilhelm Hartung,

Oekonom.

Sämtliche Fachschriften

sowie Damen- und Herren-Mode-Journale

bei pünktlichster Lieferung.

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.



S. Schimilowitz

8 Neue Straße 8

Enorme Auswahl in
Gardinen!



weiss und creme Meter 18 Pf. bis 1,50 Mk.

Besonders vortheilhaft: No. Z. N., wie vorstehende Abbildung, appretur-free Reliefaire, 120 cm breit, Meter 58 Pfennig.
Pouleauestoffe in weiss und creme, Tischdecken, Teppiche zu unvergleichlich niedrigen Preisen.

Premier
Fahrräder,
seit 24 Jahren erste Marke.
Vertreter:
J. Egberts, Bismarckstr. 52.

Premier
Fahrräder,
seit 24 Jahren erste Marke.
Vertreter:
J. Egberts, Bismarckstr. 52.

Sprungfeder-Matratzen
fest gepolstert, von 14 Mk. an.
Sprungfeder-Matratzen
mit 4 Hissen von 22 Mk. an.
(aus nur gutem Material) liefert
Aug. Weidhüner, Sallermstr., Markstraße.

Allgemein. Ortskrankenkasse, Wilhelmshaven.

Dienstag den 25. April 1899
Abends 8½ Uhr

General-Versammlung bei Gastwirt Niemeyer am Markt (Neuhäfen).

Tagesordnung: —
1. Abnahme der Jahresrechnung für
1898.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Bevollmächtigten, der
Teil nimmt an den Unfallunter-
suchungen.
4. Wahl zweier Ehrenmänner des
Bevollmächtigten.
5. Berichtsredner.
Um pünktliches und vollständiges Ge-
scheinen der Herren Vertreter bittet
Der Vorstand.

Gesucht
auf sofort ein nützlicher Rock- und
Tagschneider.
Aris Meyer, Wilhelmshaven,
Oldenburger Str. 2.

Cement-Grabeinfassungen
resp. Ummauerung von Gräben in
allen gewöhnlichen Formen werden
bis Pfingsten schnell und billig
geliefert.
G. PRASSE,
Briesenerstraße 18.

Trotz der billigen Preise gewähre
auf sämtliche Waaren

5 Prozent Rabatt.

A. Freese,

8 Neue Wilhelmshavener Straße 14.

Von meinen gebr. Kaffees,

stets frisch geröstet,
empfiehlt einer besonderen Aufmerksamkeit die Mischung
„Brema“, das Pfd. 1.00 Mk.

Diese Zusammenstellung wird bei einem Versuche entschieden jedem gefallen.

Außer diesem führe Kaffees, gebrannt, in allen
Preislagen

von 80 Pf. per Pfld. an bis zu 1,60 Mk.

Einen vorzügl. Maracaibo-Rohkaffee
das Pfund für 1.00 Mt.
Ferner:

Thee, ebenfalls schöne Mischungen,
sowie auch Grünthee v. 1,20 Mt. an,

Cacao, entöster, garant. rein, v. 1 Mk. 1,60 an,

Chocolade, (Vanille-Brü) v. 80 Pf. an.

Obgleich ich bei niedrigster Preisstellung noch
5 Prozent Rabatt gewähre, so übernehme trotzdem
volle Garantie für voll ausgewogenes reelles
Gewicht, resp. richtiges Maß, damit meine werten
Kunden nie zu beklagen haben, einer etwaigen Ueber-
vortheilung bei mir ausgesetzt zu sein.

H. C. Ploen

Bant,
Neue Bish. Straße 49. Werkstraße 21.

Londoner Phönix

Feuer-Assecuranz-Societät, gegründet 1782.

Grundkapital 53776000 Mk. Bezahlt Schäden 400000000 Mk.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir
infolge Ablebens unseres langjährigen Vertreters, Herrn Heinr.
Carstens in Bant, die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft auf
den Bruder des Verstorbenen

Herrn Arnold Carstens, Neubremen,
Grenzstraße 67,

übertragen haben. Unsere verehrlichen Versicherungen, welche früher
mit Herrn H. Carstens verfehlten, bitten wir, sich jetzt an Herrn
Arnold Carstens zu wenden.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und be-
quemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Räufig in H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten
Colonialwaren- und Drogherhandlungen: ½ Pfund-Bucket 15 Pf.
Man acht beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Der wahre Jacob Nr. 332

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nord. Volksblattes.

1899 werden, wie in den vergangenen Jahren,
Wulf & Francksens fertige Betten
durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die **Besten** sein.

Wilhelmshaven, Moonstraße.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.